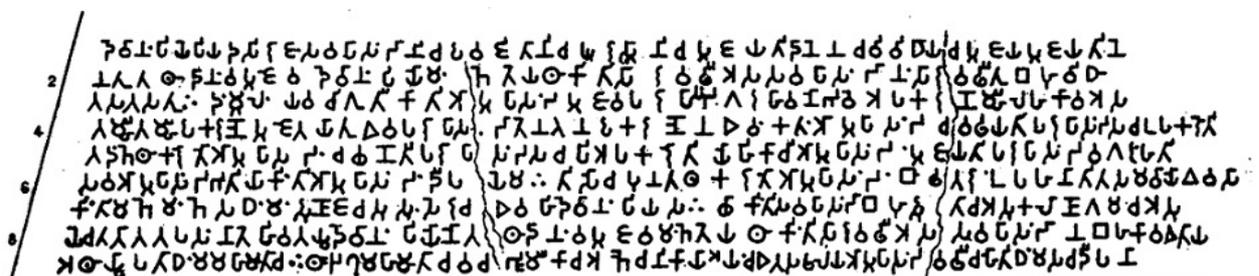


Zur Geschichte religiöser Toleranz, inter-religiösen Dialoges & von Religions-Freiheit – von deren Beginn bis zu ihrer Institutionalisierung

Erstmals können wir solche Verhältnisse nachweisen aus der Zeit der frühen persischen Großkönige (Achämeniden des 6./5. Jh.s v. Chr.): Diese Herrscher hatten das Reich der Babylonier übernommen, welche wiederum seit 597 v. Chr. Judäer aus dem heutigen Israel-Palästina in ihr Reich deportiert hatten. Kyros (Kúrusch) II., Dareios (Dárayavausch) I., Artaxerxes (Rtachsatscha) I. erließen 536, 519, 457 & 444 v. Chr. Edikte zur Rückkehr der Judäer in ihr Land & zum Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels, den die Babylonier zerstört hatten. Von jüdischer Seite waren der Prophet Daniel & der Priester-Schriftgelehrte Esra in diesbezügliche Gespräche eingebunden. Die Übereinstimmungen gingen laut Bibel so weit, dass die Herrscher ihren Gott mit dem Israels identifizierten, obwohl sie wahrscheinlich der Religion Zarathustras anhingen. Überdies war Großkönig Xerxes (Hschayarscha) I. (reg. 486-465 v. Chr.) mit der Jüdin Esther verheiratet & beendete zusammen mit ihr & ihrem älteren Cousin Mordechai die Judenverfolgungen seines Wesirs Haman, was heute noch als jüdisches Purimfest gefeiert wird.

Im 3. Jh. v. Chr. war es der indische Großkönig Aschoka, welcher buddhistische Grundgedanken von allgemeiner Freundschaft & gegenseitiger Akzeptanz zum ethisch-juristischen Programm erhob, indem er weit über sein Herrschaftsgebiet gestreute Felsen- & Säulen-Edikte anfertigen ließ, worin die Angehörigen verschiedener Gemeinschaften ermahnt wurden: *"Bei passender Gelegenheit aber soll man auch den anderen religiösen Vereinigungen seine Achtung bezeugen. Wenn man sich so verhält, dann fördert man die eigene religiöse Vereinigung und benimmt sich richtig gegen die anderen religiösen Vereinigungen. Verhält man sich anders, so schädigt man die eigene religiöse Vereinigung und verletzt die anderen religiösen Vereinigungen."* (Aus dem 12. Felsenedikt)



Abzeichnung einer Felseninschrift des 12. Aschoka-Ediktes (Prakrit-Sprache in Brahmi-Schrift) vom Vulkan Girnar/Süd-Gujarat (NW-Indien)

Jesus & die frühen Christen waren mit Vertretern des Judentums teilweise positiv im Gespräch, aber auch mit denen polytheistischer Religionen ihrer

Zeit. Die römischen Kaiser Gallienus, Galerius, Licinius & Constantin(us) I. erließen in den Jahren 260, 311 & 313 Edikte zur Duldung des Christentums. Gespräche zwischen Christen & Buddhisten oder Hindus wurden zunächst nicht überliefert, obwohl es solche gegeben haben wird.

Hinsichtlich der Zoroastrier gibt es Nachrichten aus dem 6. Jh., als aramäische & nestorianische Christen neben aus Byzanz geflohenen Philosophen – ebenso aus Indien & China angeworbene Gelehrte – bei Shah Chosrau I. (reg. 531-579) in der Akademie von Gundischapur/Chuzestan (SW-Iran) Bleibe fanden. Beide Nachfolger des Herrschers setzten diese Politik fort, so dass es in einem fiktiven Gespräch dieser Zeit heißt: *"... so wie unser Königsthron nicht auf seinen beiden Vorderpfeilern stehen kann ohne die beiden hinteren, so kann auch unsere Regierung nicht stehn und sicher sein, wenn wir die Christen und die Bekenner der anderen Religionen, die nicht unseres Glaubens sind, gegen uns aufbringen."*

Durch den Koran zieht sich ein Faden der Beschäftigung mit Juden, Christen & anderen Gemeinschaften. Muhammad beschrieb sie als Gläubige & sagte in einem außerkoranischen Hadith: *"Wer einem Juden oder Christen Unrecht tut, dessen Ankläger werde ich sein (am Tage des Gerichtes)."* Nachdem schon 614-16 aus Mekka geflüchtete Muslime beim abessinischen (aksumitischen?) König (Nagusch/Negus/al-Najaschi) – vermutlich der Herrscher Armah (reg. ab 614?) – im heutigen Äthiopien Asyl gefunden hatten, schloss Muhammad wahrscheinlich 631 einen Anerkennungs- & Autonomie-Vertrag mit den Christen der Oasenstadt Najran im heutigen Saudi-Arabien. Seine Nachfolger & Anhänger pflegten bis in die Kreuzzugszeit hinein immer wieder Dialoge & Freundschaften mit Anhängern anderer Religionen, deren Höhepunkte regelrechte Religions-Konferenzen waren, wie z. B. 816 in Merw/Turkmenistan, wo Khalif Ma'mun seine Residenz zur Verfügung stellte, die Leitung aber Imám Reza, einem Nachkommen Muhammads in 7. Generation, überließ; daneben waren ein katholischer Erzbischof, das Oberhaupt der exilierten Juden, ein Hindupriester, mehrere Zoroastrier samt Hohepriester & ein sabäischer Philosoph anwesend, indem sie über die Daseins-Berechtigung des Islams argumentativ verhandelten. 1219 besuchte Franz v. Assisi Sultan Al-Malik-Al-Kamil von Ägypten; Letzterer wiederum war bis zu seinem Tode 1238 mit Kaiser Friedrich II. v. Hohenstaufen befreundet, nachdem er diesem freiwillig & friedfertig 1229 die Herrschaft über Jerusalem auf dessen Wunsch hin abgetreten hatte.

Im Reich der Chasaren war die Oberschicht um 800 jüdisch geworden, aber es gab nach Ausweis der Schriftquellen große christliche & islamische Minderheiten, dazu Anhänger der alten schamanischen Religion,

verschiedener Volksreligionen germanischer, slawischer, finno-ugrischer Art & wohl auch Zoroastrier. Ein Bericht aus dem 10. Jh. überliefert, dass in der Hauptstadt Atil/Itil (bei Astrachan/Südrussland) deshalb jeweils 2 muslimische, jüdische & christliche Richter wirkten, ein weiterer war für Slawen, Germanen & "andere Heiden" vorgesehen.

Große Teile des östlichen Khalifenreiches fielen im 13. Jh. in mongolische Hände. Bemerkenswert ist, dass deren Herrscher in der Regel religiöse Toleranz & interreligiöse Gespräche pflegten, wie wir von europäischen Reisenden wie dem Franziskaner Wilhelm v. Rubruk hinsichtlich Möngke Khan & von Marco Polo bezüglich Khubilai Khan wissen. Diese Herrscher informierten sich gründlich, bestanden auf Frieden zwischen den Religionen, pflegten respektvolle Kontakte mit deren Anhängern & wünschten, dass diese für sie beteten. Nach einer von ihm am Vortag einberufenen interreligiösen Konferenz erklärte Großkhan Möngke, selber Sohn einer Christin, am 31.05.1254 (Schlussaudienz zu Pfingsten) in Karakorum, der damaligen mongolischen Hauptstadt, gegenüber W. v. Rubruk: *"Aber so wie Gott der Hand verschiedene Finger gab, so gab er auch den Menschen verschiedene Wege, die Seligkeit zu erlangen."* Sein jüngerer Bruder, der buddhistische Großkhan Khubilai, sagte im Februar/März 1287 in Peking zu Marco Polo: *"Es gibt vier Propheten, die von den vier verschiedenen Geschlechtern der Welt verehrt und angebetet werden. Die Christen betrachten Jesus Christus als ihren Gott, die Sarazenen Mohammed, die Juden Moses und den Heiden (Buddhisten!) ist Sogomombarkhan (Buddha!) der höchste ihrer Götter. Ich achte und verehere alle vier und bitte den, welcher in Wahrheit der höchste unter ihnen ist, um seine Hilfe."*

Zur Zeit Mahmud Ghazans (reg. 1295-1304) fanden in Baghddad interreligiöse Treffen statt, von denen ein wenig begeisterter islamischer Teilnehmer aus Spanien schrieb: *"Stellt Euch vor, bei der ... Versammlung waren nicht nur Muslime von allen Richtungen ... gegenwärtig, sondern auch Parsen ..., Materialisten, Atheisten, Juden und Christen ... Als der Saal nahezu voll war, nahm einer der Ungläubigen das Wort und sprach: Wir haben uns versammelt, um zu diskutieren ... Jeder von den Anwesenden soll sich nur auf Gründe berufen, die aus der menschlichen Vernunft genommen sind. - Diese Worte wurden allgemein bejubelt ..."*.

Herzog Boleslaw Pobozny (der Fromme) v. Großpolen (+ 1279) erließ in seiner Residenzstadt Kalisz am 16.08.1264 ein Statut zu Gunsten der Juden, welche aus Westeuropa im Rahmen von Verfolgungen anlässlich der Kreuzzüge geflohen waren. In diesem Gesetzeswerk ging es hauptsächlich um die Beilegung von Streitigkeiten zwischen Christen & Juden, aber auch um Zuständigkeiten bei innerjüdischen Konflikten. König Kazimierz (Kasimir) III. v. Polen (1310-70) bestätigte das Kaliszer Statut mehrmals & dehnte

dessen Gültigkeit auf ganz Polen aus. Ende des 14. Jh.s nahm der 1383 katholisch gewordene litauische Großfürst Vytautas-Witold-Wigand geflohene islamisch-sunnitische Tataren der Goldenen Horde unter Khan Toktamisch als Asylanten auf. Ähnliches geschah erneut 1424 unter Khan Ulug Mehmed. Seitdem leben in Litauen, Polen & Weißrussland islamische „Lipka-Tataren“, denen seit dem 16. Jh. der Bau von Moscheen erlaubt wurde.

Nachdem 1453 Byzanz an die türkisch-islamischen Osmanen gefallen war, gab Nikolaus v. Kues/Mosel, Kardinal & Fürstbischof v. Brixen/Südtirol, seiner Hoffnung „Über den Frieden im Glauben“ Ausdruck, indem er schrieb: „*Den verschiedenen Nationen hast Du ... verschiedene Propheten und Lehrer gesandt ... und alle werden erkennen, wie es nur eine Religion in der Riten-Mannigfaltigkeit gibt.*“

Um 1500 schuf Guru Nânak (1469-1539), selber ursprünglich Hindu, aus hinduistischen und islâmischen Lehren die Sikh-Bewegung. Von ihm stammt der Satz: „*Es gibt keine Hindus, es gibt keine Muslime, es gibt nur Geschöpfe Gottes.*“

Bayezid II., 1481-1512 Sultan des Osmanischen Reiches, erließ 1492 ein Dekret, worin Juden in seinem Land willkommen geheißen wurden, was zu einem großen Zustrom jüdischer Flüchtlinge von der Iberischen Halbinsel (Sephardim) dort hin führte. Ähnlich aufnahmebereit erwiesen sich damals auch Florenz, Mantua & Ferrara, ebenso der Kirchenstaat, den 1492-1503 Papst Alexander V./VI. (Rodrigo di Borgia) regierte, welcher selber noch in Spanien geboren worden war. In Deutschland setzten sich Johannes Reuchlin (1510/11), der frühe Martin Luther (1523; gegenteilig ab 1537!) & Landgraf Wilhelm IV. v. Hessen (1570) für die Rechte der jüdischen Minderheit ein.

Der zunächst katholische, seit 1526 evangelische Pfarrer Sebastian Franck (1499-1542/43) schrieb 1539: "*Mir ist ein Papist, Lutheraner, Zwinglianer, Täufer, ja ein Türke, ein guter Bruder, der mir freundlich begegnet und mich toleriert – obschon wir nicht einerlei gesinnt, aber dennoch gleich sind – bis uns Gott einmal in seiner Schule zusammen hilft und uns eines Sinnes macht.*"

Der Gelehrte Sébastien Castellio(n) (1515-63) schloss 1554 an: "*Wer heute leben will, muss also nachgerade so viele Glaubensüberzeugungen und Religionen haben, wie es Gemeinwesen oder Sekten gibt. ... So sollen die Juden oder Türken nicht die Christen verdammen und umgekehrt die Christen nicht Türken oder Juden gering achten ...*".

Der islamische Mogulherrscher Akbar I. v. Indien (1542-1605) überließ 1577 den Sikhs das Gelände zum Bau ihres zentralen Tempels von Amritsar;

spätestens seit 1578 pflegte er regelmäßig Kontakte zu Hindupriestern & Zoroastriern, ab 1580 auch zu Jesuiten; 1582 kamen Jainas hinzu. Sein Vertrauter Abu'l-Fazl ibn Mubarak (1551-1602) unterstützte & bestärkte den Herrscher bei seinen interreligiösen Aktivitäten.



Abu'l-Fazl überreicht Akbar I. seine Reichschronik

Im März 1582 erklärte Akbar vor einer interreligiösen Versammlung im Hinblick auf deren Streitigkeiten: *"Daher wünsche ich, dass an festgesetzten*

Tagen die Bücher aller Religionen vorgebracht werden, und dass die Gelehrten zusammentreffen und Diskussionen abhalten, so dass ich sie hören kann, und dass jeder entscheiden kann, welches die wahrhaftigste und mächtigste Religion ist."

Seit 1520 hatte es in den Niederlanden große religiöse Umwälzungen gegeben. Diese führten Anfang 1579 zur "*Unie van Utrecht*", "*damit Jeder für sich frei in seiner Religion verbleiben kann und damit niemand wegen seiner Religion verfolgt oder verhört wird.*" Nicht nur jüdische Flüchtlinge sammelten sich dort, sondern auch solche aus (Wieder-)Täufer-Gemeinden, wie der britische Jurist Thomas Helwys (1550-1616; lebte 1606-11 in Amsterdam). Er schrieb 1610/12: "*Sollen sie doch Ketzer, Türken, Juden oder sonst etwas sein, es steht der irdischen Macht nicht zu, sie deshalb auch nur im Geringsten zu bestrafen.*"

Der Londoner Baptist Roger Williams (1603-83) wanderte 1630 nach Boston/Massachusetts aus. Nach religiösen Differenzen kaufte er 1636 von den eingeborenen Narragansett das Gelände für die Stadt Providence & begründete 1643 die Kolonie Rhode Island mit. 1644 formulierte er: "*Es ist Gottes Wille und Gebot, dass ... alle Menschen in allen Nationen das Recht haben, den heidnischsten, jüdischsten, türkischsten oder antichristlichsten Glauben zu bekennen und den entsprechenden Gottesdienst zu halten.*" 1663 erreichte er beim britischen König Charles II. (1630-85) die Religionsfreiheit für dieses Territorium: "*... unser königlicher Wille und Vergnügen ist, dass keine Person innerhalb der besagten Kolonie ... belästigt, bestraft, beunruhigt oder aufgerufen wird zur Befragung wegen irgendwelcher Differenzen in der Auffassung von Religion, ... sondern dass alle ... frei und völlig ... ihre eigenen Urteile und Gewissen in Angelegenheiten religiöser Bedenken ... haben und genießen ...*".

In der Grundverfassung der britisch-amerikanischen Kolonie Carolina vom 01.03.1669 heißt es dann unter Federführung von Lord Anthony Ashley Cooper of Shaftesbury (1621-83) & John Locke: "*... dass auch Juden, Heiden und andere Andersdenkende von der Reinheit christlicher Religion nicht beängstigt werden mögen und Abstand von ihr nehmen, sondern indem sie eine Möglichkeit haben, sich mit der Wahrheit und Verständlichkeit von deren Lehren und der Friedfertigkeit und Gutartigkeit ihrer Bekenner bekannt zu machen ... Keine Person irgendeiner anderen Kirche oder (eines) Bekenntnisses soll irgendeine religiöse Versammlung stören oder belästigen. ... Keine Person darf jemals irgendeinen Anderen für seine spekulativen Ansichten über Religion oder dessen Weg der Anbetung stören, belästigen oder verfolgen.*"

Am 24.03.1669 verteidigte Theophil Lessing (1647-1735) aus Schkeuditz/NO-

Sachsen, damals Student der Rechte an der Universität Leipzig, eine in Latein abgefasste, 10-seitige Druckschrift mit dem Titel "*Über der Religionen Duldung*", in der er geschrieben hatte: "*Alles, was zum Völkerrecht gehört, muss geduldet werden. Nun gehören Religionen zum Völkerrecht. Also müssen Religionen geduldet werden. ... Wenn mehr Ruhe und Frieden an Orten herrscht, wo verschiedene Religionen geduldet werden, als an denen, wo sie unterdrückt werden, so folgt, dass Duldung zu gewähren ist.*"

Der Begründer des Pietismus, Philipp Jacob Spener (1635-1705) aus Rappoltsweiler/Elsass, setzte sich - wie die nachfolgenden Pietisten - für Achtung & Zuneigung zu den Juden ein.

Der Gouverneur von Pennsylvania, der Quäker William Penn (1644-1718), erwirkte 1682 vom britischen König Religionsfreiheit für alle Gottgläubigen.

Der erzgebirgische Pfarrersohn, Theologe, Historiker, Jurist & Philosoph Samuel (von) Pufendorf(f) (1632-94) schrieb 1686/88 auf seinem Weg von Schweden nach Brandenburg: "*Und da kan es ein ieder in äußerlicher Einrichtung des Gottesdienstes halten/ wie es ihm am besten düncket. Denn er darf deshalb sonst niemanden /als GOTT/ Rechenschafft geben/ ... Wiewohl ... niemand/ er lebe in was vor einem Zustande er will/ zu einer Religion könne gezwungen werden/ nämlich weil ein Mensch zur Erkänntniß der Wahrheit anderer Gestalt nicht kan gebracht werden/ als wenn man sein Gemüthe mit tüchtigen und beweglichen Vorstellungen derer Ursachen und Beweiß=Gründe einnimmet/ ... Gehet also denen hohen Regenten nichts dran ab/ wenn ihre Unterthanen bey dem Gottesdienste unterschiedliche Ceremonien beobachten/ weil es ihnen ebenso wenig schaden kan/ als wenn etwa die Philosophi in ihrem Lande unter sich auf ungleiche Meynungen geriethen. ...*"

Ebenfalls aus den Jahren 1686-88 stammt ein in französischer Sprache verfasstes Werk des Philosophen Pierre Bayle (1646-1706) in 4 Bänden, das 1771 in deutscher Sprache unter dem Titel "*Tractat von der allgemeinen Toleranz ...*" erschien, worin es u. a. heißt: "*Wollte Gott, die Ungläubigen machten einen Tausch mit Missionen und Duldungen, und träfen mit uns einen Vergleich: daß unsere Missionarien alle Erlaubnis haben sollten, in ihren Ländern zu predigen, und zu unterweisen, wenn nur ihre Missionarien eine gleiche Freyheit in unseren Staaten erlangten. Die christliche Religion würde große Vortheile daraus ziehen.*"

John Lockes (1632-1704) lateinischer Toleranzbrief von 1689 wurde bereits 1710 ins Deutsche übersetzt. Er schrieb darin z. B.: "*Ein Mensch stehet und gehöret der Natur nach in keine Kirche/ ist auch keiner Secte eigen und zugethan/ begiebt sich aber nachmals freywillig in diejenige Gemeinde und Gesellschafft/ worinnen er die rechte Religion und Gottgefälligen Dienst gefunden zu haben glaubet. ... Sobald er nun etwas findet/ das ihm entweder in der Lehre falsch/ oder in dem Gottesdienst ungereimt scheint/*

so folgt/ daß so frey es ihm gestanden hinein zu gehen/ so frey muß es ihm auch stehen sich wieder daraus zubegeben."

Der Briefroman "*Persische Briefe*" des französischen Juristen, Philosophen & Schriftstellers Baron Charles-Louis de Montesquieu (1689-1755) erschien 1721; er wurde 1759 & 1866 ins Deutsche übersetzt. Dort (1866) steht zu lesen: "*Man macht die Bemerkung, daß die, welche den nur geduldeten Religionen zugethan sind, sich gewöhnlich ihrem Vaterlande nützlicher machen, als die, welche sich zur herrschenden Religion bekennen. ... Ich räume ein, daß die Geschichte voll von Religionskriegen ist; aber wohlgemerkt, nicht die Mehrheit der Religionen hat diese Kriege erzeugt, sondern der Geist der Unduldsamkeit, welcher die herrschende Religion beseelte. ... Wer mich bewegen will, meine Religion zu ändern, thut es ohne Zweifel nur darum, weil er die seinige, auch wenn man ihn dazu zwingen wollte, nicht ändern würde; er findet also seltsam, daß ich etwas nicht thue, was er selbst vielleicht um die Herrschaft der ganzen Welt nicht thäte."*

In Brandenburg-Preußen hatten die Hohenzollern durch ihre dynastischen Verbindungen in die Niederlande Vorstellungen über religiöse Toleranz kennen gelernt, so dass Kurfürst Georg Wilhelm eigentlich nicht am 30-jährigen Krieg teilnehmen wollte; sein Sohn Friedrich Wilhelm, der "Große Kurfürst", nahm ab 1671 fünfzig jüdische, aus Wien vertriebene Familien auf; der Enkel, Friedrich I., nun König v. Preußen, erlaubte 1712 den Bau einer Synagoge in Berlin & der Urenkel Friedrich Wilhelm I. ließ 1732 für 20 türkische Soldaten aus dem Herzogtum Kurland in der Nähe der Potsdamer Garnionskirche den ersten Moscheesaal Deutschlands herrichten. Der Sohn & Nachfolger des Letzteren, Friedrich II., schrieb im Juni 1740: "*... alle Religionen Seindt gleich und guht wan nuhr die leüte so sie profesiren Erliche leüte seindt, und wen Türken und Heiden kähmen und wolten das Land Pöpliren, so wollen wier sie Mosqueen und Kirchen bauen. Fr.*". Wenig später ergänzte er: "*Die Religionen Müsen alle Tolleriret werden und Mus der fiscal nuhr das auge darauf haben das Keine der andern abruch Tuhe, den hier mus ein jeder nach Seiner Fasson Selich werden. Fr.*".

Der Pfarrersohn Gotthold Ephraim Lessing (1729-81), Enkel des sächsischen Juristen & Bürgermeisters Theophil Lessing (s. o.), setzte sich ab 1749 für die Juden ein & half 1755 seinem jüdischen Freund Moses Mendelssohn dessen erstes deutschsprachiges Werk anonym in Berlin zu veröffentlichen. 1778/79 schrieb bzw. veröffentlichte Lessing, welcher seit 1771 auch Freimaurer war, in Wolfenbüttel unter dem Eindruck seiner Erfahrungen mit diesem jüdischen Gelehrten das Dialogdrama "*Nathan der Weise*" über die Koexistenz von Judentum, Christentum und Islam, wo es in der "*Ringparabel*" über einen friedlichen Wettbewerb der Religionen heißt: "*Es eifre jeder seiner unbestochnen von Vorurteilen freien Liebe nach!*"

Auch Goethe griff die Frage nach religiöser Toleranz seit 1773 immer wieder auf: "... die einzige brauchbare Religion muss einfach und warm sein, von der einzigen Wahren haben wir nicht zu urteilen ..." (1773) . - "Dass der Mensch ins Unvermeidliche sich füge, darauf dringen alle Religionen. Jede sucht auf ihre Weise, mit dieser Aufgabe fertig zu werden." (1795/96). - "Nun erfahre ich aber in meinen alten Tagen von einer Secte der Hysistarier, welche, zwischen Heiden, Juden und Christen geklemmt, sich erklärten, das Beste, Vollkommenste, was zu ihrer Kenntniß käme, zu schätzen, zu bewundern, zu verehren ... Da ward mir auf einmal aus einem dunklen Zeitalter her ein frohes Licht, denn ich fühlte, daß ich Zeitlebens getrachtet hatte, mich zum Hysistarier zu qualificiren ..." (1831).

Die Zeit war angebrochen, in der immer mehr Staaten religiöse Freiheit schrittweise in ihre Rechtsordnungen & Verfassungen aufnahmen: 1776-86 Virginia, 1789-91 Frankreich, 1791 die USA, 1794-1850 Preußen, 1807/08 Königreich Westphalen, 1831 Kurfürstentum Hessen-Kassel & Königreich Belgien.

Ab 1784 bemühte sich die spätere Unitarierin Hannah Adams (1755-1831) aus Medfield/Massachusetts als erste Berufs-Schriftstellerin der USA in ihren Werken um einen neutralen & wenn möglich wohlwollenden Blick auf alle Religionen. Friedrich Schiller schrieb 1786: "Alle mischen sie millionenfach anders, geben sie millionenfach anders wieder; aber **eine** Wahrheit ist es, die, gleich einer festen Achse, gemeinschaftlich durch alle Religionen und alle Systeme geht ...".

Ob 1814 in Iserlohn/Nordsauerland wirklich eine "Gebetsstunde der Religionen" stattfand oder ob dies eine voraus schauende literarische Fiktion war, konnte bis heute nicht aufgeklärt werden: In der "lutheranischen Obersten Stadtkirche" seien "zugleich die Bekenner der drei Haupt Christlichen Parteyen, ferner die jüdischen, mahometanischen und der Religion des Dalai Lama versammelt" gewesen.

Der Brahmane & Raja (Fürst/König) Rammohun (Ram Mohan) Roy (1772/74-1833) aus Radhanagore/Westbengalen (Indien) gründete am 20.08.1828 mit Rückgriff auf unitarische Traditionen die universalistische „Brahma-Vereinigung“ (Brahmo Samaj), welche später durch Unterstützung interreligiöser Zusammenarbeit weltweite Bedeutung erlangte.

Der Schriftsteller & Philosoph Henry David Thoreau (1817-62) aus Concord/Massachusetts hatte 1849 folgende Idee: "Es wäre des Zeitalters würdig, die gesammelten Schriften oder heiligen Texte (Writings) der verschiedenen Nationen - der Chinesen, der Hindus, der Perser, der Hebräer und anderer als die Schrift der Menschheit zusammen zu drucken. ... Eine

solche Gegenüberstellung und Vergleichung mag/möge helfen den Glauben der Menschen zu liberalisieren.“

Tatsächlich wurden solche Textsammlungen in den Folgejahren erstellt & gedruckt: Boston (1856), Calcutta (1861), London (1874) usw.

Bahá'u'lláh (1817-92), der spätere Stifter der Bahá'í-Religion, pflegte seit 1854 freundschaftliche Kontakte mit dem zoroastrischen Gelehrten & Handelsreisenden Maneckji Limji Hataria aus Mora Sumali bei Surat/Gujarat (NW-Indien; 1813–1890). 1873 verkündete dieser Stifter einer neuen Religion: *"Pflegt Gemeinschaft mit den Gläubigen aller Religionen ... Verkehret mit allen Religionen in Herzlichkeit und Eintracht, auf dass sie Gottes süße Düfte von euch einatmen."* Etwas später noch: *"Dass den verschiedenen Gemeinschaften der Erde und den mannigfaltigen religiösen Glaubenssystemen niemals erlaubt sein sollte feindselige Gefühle unter den Menschen zu nähren, gehört an diesem Tage zum Wesen des Gottesglaubens und Seiner Religion."*

Bei Unitariern, Brahma Samaj & Bahá'í war nun der interreligiöse Gedanke von großer Wichtigkeit. Hinzu kamen noch der westbengalische Brahmane Ramakrishna (etwa 1836-86) & sein Nachfolger Vivekânanda (1863-1902), wobei Letzterer auch Freimaurer war. Ramakrishna hatte multireligiös praktiziert, so dass er sagen konnte: *"Ich habe alle Religionsbräuche geübt: den Hinduismus, den Islam, das Christentum, und ich bin auch die Wege der verschiedenen Sekten des Hinduismus gegangen, und ich habe gefunden, dass es derselbe Gott ist, zu dem sie alle streben, wenn auch auf verschiedenen Wegen ..."*.

Damit waren die Grundlagen vorhanden sich in einer ersten weltweiten Konferenz zu begegnen: Die Idee des Weltparlamentes der Religionen entstand anscheinend 1890 & konnte vom 11. bis 27.09.1893 in Chicago realisiert werden. Dort wurden im Rahmen einer Weltausstellung zahlreiche interreligiöse Zusammenkünfte mit bis zu 5.000 Besuchern veranstaltet. Fast alle damals bekannten Religionen waren durch Vertreter/innen aus zahlreichen Ländern repräsentiert - abgesehen von den Stammeskulturen, über welche aber wenigstens in einigen Vorträgen berichtet wurde.

1896/97 fanden in Japan nationale interreligiöse Konferenzen statt, Ende 1896 eine solche in Lahore/Punjab (Pakistan).

Am 25.05.1900 beschlossen internationale Delegierte im Rahmen einer unitarischen Jubiläumsfeier in Boston/Massachusetts die Gründung einer weltweiten Organisation, welche auch das Ziel formulierte in Abständen von 2-3 Jahren weltweite liberal-religiöse Kongresse mit interreligiösen Anteilen zu veranstalten. Unter dem General-Sekretariat des Deutsch-Amerikaners Charles William Wendte (1844-1931) gelang es ihr Tausende von Gelehrten & religiösen Führern zu mobilisieren, indem sie diese nach London (1901),



CHARLES WILLIAM WENDTE

Amsterdam (1903), Genf (1905), Boston (1907), Berlin (1910) & Paris (1913) einlud.

Vom 03. bis 08.09.1900 fand in Paris auch der erste internationale Weltkongress für Geschichte der Religionen statt. Vergleicht man die Teilnehmerlisten beider Kongressarten, dann zeigt sich, dass dabei vielfach Personal-Unionen bestanden, demnach wohl beide von ähnlichem Geiste getragen wurden.

Literatur

gibt es wenig zusammenfassende dazu.

Ich schreibe derzeit an einem Buch zum Thema!

Eine ältere Kurzfassung von mir siehe:

<http://rfpberlin.netzprojekt.org/wp-content/uploads/2014/07/DIALOG-Geschichte-in-Berlin.pdf> oder

<http://site.akr-berlin.de/index.php/texte-und-informatives/9-geschichte-des-interreligioesen-dialogs> bzw.

<https://sturm-berger.jimdo.com/veroeffentlichungen-religiös/geschichte-des-interreligiösen-dialogs/>

Zur Idee des Weltparlamentes:

<https://sturm-berger.jimdo.com/veroeffentlichungen-religiös/idee-des-weltparlamentes/>

Über Charles William Wendte:

<https://sturm-berger.jimdo.com/veroeffentlichungen-religiös/charles-william-wendte-als-interreligiöser-brückenbauer/> bzw.

<https://www.univerlag.uni-goettingen.de/handle/3/isbn-978-3-86395-314-0> – dort auf S. 45-58.

Weiterhin zum Thema:

<https://sturm-berger.jimdo.com/veroeffentlichungen-religiös/gemeinsamkeiten-der-religionen-und-ihre-zusammenarbeit-auch-in-der-zukunft/>